

bereits mit einem Doppelgewehr versehen war, so wurden doch noch alle von Scharf mitgebrachten Büchsen geladen und mitgenommen, da= mit man möglichst viel Schüsse in Bereitschaft hätte. Statt der Sä= bel bewaffneten sich die Seeleute noch mit Handspaken und Brech= stangen. Zum Kommandanten des Wasserboots wurde Scharf er= nannt und es gab der kleinen Flottille ein kriegerisches Ansehen, als der hübsche junge Offizier mit dem Federhut, der goldgestickten blauen Uniform, der rothsilbernen Schärpe und dem Degen dort den Befehl übernahm. Das eine Boot kommandirte Kapitän Truf, das andere Sperl und das dritte Herr Wilson, von dessen Einsicht und Beson= nenheit sich erwarten ließ, daß er die ihm fehlenden Kenntnisse da= durch ersetzen würde. Man verabredete nun einen gemeinsamen, ein= fachen Plan und ruderte dann herzhaft dem Riff entgegen, um die Barbaren anzugreifen. Eine gute Weile ging diese Fahrt still. Als die Boote dem Riff näher kamen, sprang Kapitän Truf auf eine Ru= derbank, da er jetzt das Schiff sehen konnte und beobachtete es auf= merksam mit seinem Fernrohre. Dann nahm er den Hut ab, so daß seine entblößten grauen Haare im Winde flatterten und sprach: „Meine Herren, unser Plan kann unverändert bleiben, wie wir ihn angelegt haben. Das Riff wimmelt von Arabern, es muß daher zu= erst gesäubert werden, dann alle auf den Montauk hinan. Wer dort von uns anlangt, das weiß Gott allein. Aber das Schiff muß wie= der mein werden, oder John Trufs Gebeine sollen hier auf dem Sande bleichen. Gebt Raum, ihr Männer! Ruder lang eingeholt! alle zugleich! jedes Boot auf seinen Posten!“

### XIII.

Wenige Minuten ernster Stille verfloßen. Die Araber hatten bei Tagesanbruch das nördliche Riff verlassen; aber weil Ebbe war, so standen ihrer Hunderte dichtgedrängt längs der südlichen Klippen= reihe, vorzüglich in der Nähe des Schiffes. Der Wind trieb nun das große Boot voran und bald darauf lag es vor der Durchfahrt.